

Der Ton nicht fliegen himmelwärts,  
Eh' er den gleichen Ton nicht findet.  
Die Sonne nicht, die Monden nicht,  
Die Sterne nicht, von uns sich wenden,  
Bevor sie Wärme, Lust und Licht  
Nicht ausgeheilt mit vollen Händen."

F. Kuhn.

## Das Pfänderspiel.

(Fortsetzung.)

29.

### Erscheinung.

„Umgekehrt“ rief ich zum Wagen hinaus. Der Postknecht fluchte und meine Leute schüttelten die Köpfe, aber ich jauchzte heimlich über den genommenen Entschluß. Ich wollte den Prinzen fordern, wenn er der Verbindung mit Julien nicht freiwillig entsagte; ich war der beleidigte Theil, ich hatte den ersten Schuß. Coeur-As hatte ich zwanzig Schritt weit, hundertmal getroffen; sollte ich denn diesmal einen großen breiten Jägerobersten verfehlen? Heute Abend noch konnte ich in der Residenz seyn, morgen früh machte ich die Sache mit dem Prinzen ab, und morgen Abend war meine Verlobung mit dem, aus den Armen des Durchlauchtigen, herausgeschossenen Coeur-As meiner Liebe.

Das Schneegestöber, das uns bisher begleitet hatte, begegnete uns, nachdem wir umgewendet hatten. Der Postillion konnte kein Auge aufthun. Er warf den Wagen in einen tiefen Graben, die rechte Hinterachse brach mir der linke Arm.

Sechs Wochen lag ich im nächsten Städtchen unter den Händen des ersten Ignoranten der Wundarzneikunde; in der siebenten feierte Julie ihr Beilager mit dem Prinzen, und lebte, wie mich mehrere zu meinem großen Aerger versicherten, glücklich mit ihm. Sein einziger Fehler war Eifersucht; allein Juliens beispielloser Wandel ließ diesen Höllensfunken, den nur ein Teufel in die Brust des Menschen gesenkt haben kann, nie aufkommen.

Mit geheiltem Wagen, Arm und Herzen, kam ich gegen das Frühjahr auf meinen Gütern an, lebte der Welt fern, meinen Geschäften, und suchte Julien zu vergessen. Aber Mathilde mahnte mich an sie.

Einer meiner Pfarrer hatte die Tochter des Oberaufsehers der Grünrodschen Herrschaften vor Kurzem geheirathet und stellte mir die junge Seelenhirtin vor. Auch sie schmerzte mich mit der Versicherung, daß Julie in der Residenz mit dem Prinzen glücklich lebe, man habe sich, erzählte sie, immer mit der

Hoffnung geschmeichelt, den Prinzen einmal dort zu sehen; allein er habe, sage man, eine entschiedene Abneigung gegen das Landleben. Desto leidensvoller war, nach ihrer Beschreibung, Mathildens Lage. Die Gräfin Mutter sey bei weitem ihr nicht mehr so gewogen, als vorhin; sie habe eine andere weit weniger anständige Wohnung im Schlosse angewiesen bekommen; und seit Gräfin Julie nach der Residenz gereist, habe Mathilde ihren Platz an der gräflichen Tafel verloren, müsse mit den Kammermädchen essen, und sich einer Menge häuslicher, ihre Kräfte übersteigender Arbeiten unterziehen, denen sie wahrscheinlich bald erliegen werde. Ich würde, meinte die junge Pfarrfrau, das arme Wesen gar nicht wieder erkennen, so habe der Kummer und das Leiden, an der stillen Kreuzträgerin genagt. Mathilde habe, setzte sie etwas verlegen hinzu, im vertraulichen Erguß ihrer heimlichen Klage, oft meiner erwähnt, und geäußert, daß Julie ihr versprochen, mich für sie in Anspruch zu nehmen, indessen habe sie mich selbst entschuldiget, wenn ich nicht für sie gewirkt, weil mir es gewiß nicht möglich gewesen wäre, etwas zu ihrem Besten zu thun; an meinem Willen habe es bestimmt nicht gelegen.

Ich erröthete vor Scham über mich selbst, und die junge Frau schlug die Augen nieder, als ob sie zu viel gesagt habe.

„Könnten Sie,“ sagte ich mit wegwendetem Gesicht, denn in dem Blick der schuldlosen Pfarrfrau lag eine Bitterkeit, die sie mit Gewalt zu unterdrücken schien. — Ich übersetzte sie mir damals in einen Vorwurf, daß ich mich bis dahin um Mathildens Schicksal nicht bekümmert habe, späterhin erfuhr ich es anders: ich galt in den Augen der dortigen Welt für den, der Mathilden unglücklich gemacht hatte. Ich hatte Mathilden am Abend ihrer Ankunft vor der Saalthüre erwartet; ich hatte sie in die Gesellschaft eingeführt; ich hatte, ihre Ankunft zu feiern, die Musik bestellt; ich war, so lange sie im Saale war, vergnügt, und dann so traurig, so in mich gekehrt, so verstört gewesen — mehr braucht es auf dem Lande und in kleinen Städten nicht, um eine Geschichte zusammen zu setzen, an der auch nicht ein Buchstabe wahr ist. Daß ein solches Lügengewebe schon Monate lang in der Gegend ausgesponnen war, davon ahnete meine Seele auch nicht das Entfernteste. — „Könnten Sie sich vielleicht entschließen, Mathilden mit ihrem kleinen Mädchen, hieher, zu sich in das Haus zu nehmen? Was die Kosten des beiderseitiger Unterhalts betrafte